

auf sie wartete. Aber sie spürte, wie sich ihr Herz danach sehnte weiterzulesen und dass genau diese Welt, in die die Worte sie mitnahmen, die Welt war, in die sie unbedingt wollte. Sie fühlte alles zugleich: Aufregung, Verwunderung, Angst, Sehnsucht – in ihrem Kopf begann es zu pochen, sodass ihr fast schwindelig wurde. Es war zu viel für ihren Verstand, zu viel, was gerade passierte, das sie einfach nicht begreifen, nicht erklären konnte. Sie hatte so viele Fragen.

Sie legte das Notizbuch auf den Küchentisch neben den Brief und nahm ihre Tasse in die Hand. Der Tee war mittlerweile nicht mehr warm, aber sie trank trotzdem einen großen Schluck, weil ihr Mund ganz trocken geworden war. Sie hielt die Tasse in ihren Händen und blickte auf das Notizbuch. Dann versuchte sie, es sich auf ihrem Küchensofa so gemütlich wie möglich zu machen, legte sich ihre Kuschedecke über die Beine, atmete tief ein und aus. Sie nahm das Notizbuch und schlug die nächste Seite auf. Dort stand oben in der ersten Zeile in geschwungener Schrift:

Es ist anders, als du denkst

Hilf Deinem Herzen, den Weg zu Dir zu finden. Nimm die Blume in Deine Hände und schließe sie über ihr. Lege Deine Hände mit der Blume ganz entspannt in Deinem Schoß ab. Beginne, Dich ganz bewusst zu entspannen. Schließe Deine Augen. Atme tief in Dein Herz ein und ganz langsam und gleichmäßig wieder aus. Stell Dir vor, wie sich Dein ganzer Körper entspannt. Wie jeder Muskel sich immer mehr und mehr entspannt und Du mit jedem Atemzug diese Entspannung noch vertieft. Bringe Deine Aufmerksamkeit in Dein Herz. Spüre Dein Herz. Spüre Deinen Herzschlag. Verbinde Dich mit der unendlichen Weisheit Deines Herzens. Mit der Tiefe Deines Herzens. Stell Dir vor, wie Du Dich immer tiefer in Dein Herz fallen lassen kannst. Wie Du umgeben bist von der heilenden Energie Deines Herzens. Immer tiefer und tiefer. Wenn Du spürst, dass Du die Verbindung zu Deinem Herzen aufgebaut hast, erinnere Dich an die Blume in Deinen Händen und stell Dir vor, dass diese

Blume der Schlüssel ist zu einer Welt in Dir. Lass Dir von ihr den Weg zeigen. In Dein Herz.

Alma ließ die Worte in sich nachhallen, nahm sie in sich auf. Langsam griff sie zu der kleinen Blüte, legte sie in ihre Hände, schloss ihre Augen. Erst war es alles noch vollkommen durcheinander und laut in ihr. Sie konnte sich nicht daran erinnern, sich jemals die Zeit genommen zu haben, ganz bewusst in sich selbst hineinzuhören. Doch als sie begann, sich auf ihren Atem zu konzentrieren und ihren Körper zu entspannen, wurde es immer ruhiger in ihr. Sie tauchte immer tiefer und tiefer in ihr Herz ein und folgte der Energie der Blume in ihrer Hand. Sie trug sie fort. Weit weg. An einen anderen Ort.

Als sie ihre Augen öffnete, musste sie blinzeln: Die Sonne schien in ihr Gesicht und blendete Alma. Wo war sie? Ungläubig sah sie sich um. Sie saß auf einer weißen Holzbank in einem wunderschönen Garten. So viele verschiedene Blumen waren um sie herum, so viele Farben. Direkt vor ihr, auf der Erde, lagen Hunderte der weißen Blüten, die sie in ihrer Hand hielt. Ihr Blick ging nach oben. Über ihr ließ ein großer Baum seine Äste hängen, und er trug diese wunderschönen Blüten, von denen manche vom Wind heruntergeweht worden waren. Auch ihre Blüte stammte anscheinend von genau diesem Baum. Und sie hatte sie zu diesem Ort geführt. Alma atmete tief ein, sog den Duft der herrlichen Blüten ein, die frische Meeresluft, spürte die Sonnenstrahlen auf ihrer Haut, die angenehme Wärme, die sie umgab, die sie einhüllte. *Was ist das hier für ein Ort?*, fragte sie sich.

Doch bevor sie weiter darüber nachdenken konnte, hörte sie eine Stimme: «Alma! Du bist da!»

Sie war nicht allein an diesem Ort? Und sie war ... erwartet worden? Alma schaute in die Richtung, aus der die Stimme kam. Auf einem Weg mit weißen kleinen Steinchen, der scheinbar tief aus dem Inneren des Gartens entsprang, kam eine alte Frau mit ausgestreckten Armen auf sie zu und strahlte sie an. Obwohl sie schon mindestens neunzig Jahre oder älter sein

musste, sah sie aus wie das blühende Leben. Die Fältchen, die ihre grünen Augen umrahmten, schienen wie kleine Sonnenstrahlen in ihr Gesicht gezeichnet zu sein und brachten es zum Leuchten. Sie hatte ihre langen weißen Haare zu einem geflochtenen Zopf zusammengebunden, der ihr sanft über die Schulter fiel. Ihr langes geblühtes Sommerkleid ließ nur die nackten Füße hervorschauen. Ihre Haut schimmerte golden, von der Sonne leicht gebräunt. Alma blickte ihr mit Neugier entgegen, überrascht von sich selbst, dass sie sich nicht erschreckt hatte, sondern sich unmittelbar aufgehoben fühlte in der Gegenwart dieser Frau. Alles an ihr kam ihr vertraut vor, und als sie schließlich vor ihr stand, hatte Alma das Gefühl, in ihr eigenes Gesicht zu schauen – das viel älter, aber auch viel glücklicher aussah als ihr eigenes. Sie wollte etwas sagen, aber wusste einfach nicht, was. Ihr fehlten die Worte. Die ältere Frau sah sie wissend an, nahm liebevoll Almas Hände in ihre und setzte sich neben sie auf die weiße Holzbank unter dem Baum mit den schönen Blüten.

Mit einer ruhigen, liebevollen Stimme sagte sie: «Ich freu mich so sehr, dass du da bist. Ich kann es selbst noch gar nicht richtig glauben. Ich weiß, du hast tausend Fragen. Du wirst auf alle eine Antwort bekommen.» Sie lächelte Alma an, und die feinen Lachfalten ließen ihre Augen noch stärker strahlen.

Almas Gedanken überschlugen sich. So viel ging ihr durch den Kopf, sie wusste nicht, wo anfangen. Schließlich hörte sie sich fragen: «Wo bin ich hier?»

«Nun ja, lass mich versuchen, es so zu erklären: Wir sind an einem Ort in deinem Bewusstsein. Dieser Ort ist ein besonderer, ein bedeutungsvoller für dich und mich. Warum, das wirst du noch erfahren. Dort hinten steht unser Haus, und wenn wir ein Stück den Weg hinunterlaufen und dem Bach folgen, kommen wir direkt an einen wunderschönen kleinen Strand, an dem die Schildkröten gerne ihren Mittagsschlaf machen», antwortete die alte Frau vergnügt.

Alma verstand zwar die Worte, die sie sagte, konnte aber nicht begreifen, was sie gerade gehört hatte. «In unserem Garten? Aber

eigentlich in meinem Bewusstsein? Wie ist das möglich?» Eine kurze Pause entstand, Almas Gedanken rasten. Die alte Frau beobachtete sie still. Alma spürte ihren Blick auf sich. Schließlich wurde ihr klar, welche die wichtigste Frage in diesem Moment war: «*Wer bist du?*»

Die alte Frau lächelte, in ihren Augen blitzte Freude auf, die Frage schien ihr zu gefallen: «Ich bin du, und du bist ich. Wir begegnen einander in deinem eigenen Bewusstsein, in deiner inneren Welt. Ich habe dich über dein Herz hierhergeholt. Es ist alles real und zugleich auch nicht. Du bist mit deinem Geist in diesem Moment auf einer Ebene, die tiefer ist als alles, was du bis jetzt erlebt hast. Du bist in deinem inneren Raum der unbegrenzten Möglichkeiten. In dem Raum, in dem alles erschaffen wird. Ich verkörpere eine Möglichkeit von dir selbst in deiner Zukunft, die du selbst erschaffen hast und die tatsächlich existiert. Ich weiß, dass das alles gerade noch ziemlich kompliziert wirkt und schwer zu begreifen ist, aber spüre in dein Herz hinein, und du wirst fühlen, dass du tief in dir bereits weißt, dass es stimmt. Ich werde dir in den nächsten Tagen alles ganz in Ruhe erklären. Wir werden über alles sprechen, was du wissen möchtest.»

In Alma drehte sich alles. Es fühlte sich an, als könnte ihr Verstand ihr nicht an diesen Ort folgen, an dem sie sich gerade aufhielt. Wie war das alles möglich? Dass es möglich war, spürte sie, wusste tief in ihrem Herzen, dass es stimmte. Dies alles war mehr als ein Traum. Es war alles so real – und zugleich komplett unglaublich. Diese alte süße Frau, die ihr also gerade gegenüber saß und sie anstrahlte, war sie selbst. Also nicht ganz, aber eine Möglichkeit von ihr selbst in ihrer Zukunft? Ihr war schwindelig.

«Ich versuche, das alles noch zu begreifen», sagte sie langsam, als müsste sie jedes Wort, das sie aussprach, innerlich suchen, so durcheinander war sie. «Du existierst also wirklich, aber gleichzeitig bist du nur eine Vision, die ich selbst von mir erschaffe?», fasste sie zusammen, was sie bis jetzt verstanden hatte.

«Ganz genau. Du erschaffst mich mit jeder deiner Entscheidungen, die du in deinem Leben noch treffen wirst – oder eben auch nicht. Auf der geistigen Ebene existiere ich immer, die Frage ist nur, ob ich auch in der äußeren Welt eines Tages existieren werde. Genau deswegen sind du und

ich heute hier. Ich werde dich ab jetzt mit all meiner Weisheit und all meiner Liebe begleiten und dir zeigen, wie du in deine volle Selbstwirksamkeit kommen kannst. Du wirst lernen, wieso jetzt gerade so viel Schmerz in deinem Leben ist und wie du diesen Schmerz heilen kannst. Du wirst lernen, deine wahre Essenz tiefer und dich selbst als unendlich schöpferischen Menschen zu erfahren. Du wirst erkennen, dass alles in deiner inneren Welt beginnt.» Sie hielt inne, schien Almas Fragen in ihren Augen lesen zu können. «Ich werde dir alles Stück für Stück erklären, und ich verspreche dir, dass es für dich alles einen Sinn ergeben wird. Und jetzt wirst du erst einmal richtig ankommen. Ich habe einen frischen Kuchen für uns gebacken. Komm, ich zeige dir unser Haus.»

Alma nickte erleichtert, sie war froh, dass sie eine Pause bekommen würde, um all das, was sie gerade hörte und sah, verarbeiten zu können. Gespannt darauf, diese verrückte Welt noch besser kennenzulernen, in die sie gerade eingetaucht war, stand sie auf. Gemeinsam spazierten sie den kleinen Weg mit den weißen Steinchen durch den Garten zum Haus entlang. Almas Herz klopfte wie wild. Es war alles so unwirklich, und gleichzeitig fühlte es sich so echt an. Die Blumen, die Luft, der Garten. Alles war wirklich da. Sie spürte, wie sich die kleinen Steinchen unter ihren Füßen bewegten und dabei leise knirschten. Sie war wirklich hier. Dann machte der Weg eine leichte Abbiegung nach links, und sie sah das Haus. Ihr Traumhaus. Staunend blieb sie mitten im Gehen stehen. Sie blickte auf ein wunderschönes, großes altes Holzhaus aus weißen Bohlen mit türkisfarbenen Fensterläden. Das Haus war umsäumt von Bäumen und Blumen und umgeben von einer weißen Veranda aus Holz. An der linken Seite hing zwischen zwei Säulen eine Hängematte im Wind, die langsam von einer Seite zur anderen gewiegt wurde. Von der Veranda führte eine breite Treppe mit fünf Stufen hinunter in den Garten. Auf jeder Stufe standen links und rechts bunt bemalte Blumentöpfe, aus denen unterschiedliche Blumen und Kräuter das Geländer der Treppe entlangwuchsen. Die Fenster und Türen des Hauses waren weit geöffnet, und weiße Vorhänge wehten im Wind. Auf der Veranda standen ein alter Schaukelstuhl, auf dem ein aufgeschlagenes Buch lag, und ein Holztisch,